

## Musikalisches Experiment ersetzt Probe

Stegerer Musiker Benedikt Schwörer von der Trachtenkapelle stellt aus Einzelstimmen eine virtuelle Probe zusammen

Von **Nina Herrmann**

STEGEN. Seit Anfang März kann die Trachtenkapelle Stegen schon nicht mehr gemeinsam proben. Um die probenlose Zeit zu überbrücken, sammelt der Musiker Benedikt Schwörer Aufnahmen der einzelnen Instrumente. Mithilfe eines Computerprogramms kombiniert er sie miteinander und erzeugt so die Illusion einer richtigen Kapellenprobe.

Musikbearbeitung sei eigentlich nicht sein Fachgebiet, erklärt der gelernte Bankkaufmann. Aber es mache ihm Spaß, am Computer zu arbeiten und etwas auszuprobieren. Als die Trachtenkapelle wegen Corona nicht mehr proben konnte, habe er die Idee einer virtuellen Probe ge-

habt. „Der Gedanke war, dass man zumindest einmal in der Woche sein Instrument auspackt und einen Anreiz hat, etwas zu spielen“, erklärt der Musiker, der seit 30 Jahren in der Kapelle aktiv ist. Ihm persönlich fehle die richtige Probe. „Das Gesellige daran kann ich nicht ersetzen, aber zumindest das Musikalische.“

Ende März hat er das Experiment mit der Polka „Böhmischer Traum“ von Norbert Gälle gestartet. Während bei einer richtigen Probe der Dirigent das Tempo vorgibt, muss sich Schwörer digital mit einem Klick behelfen – einer Tonspur, die mit regelmäßigen Klicktönen das Tempo hält. Darüber spielt er die Tuba- oder Tenorhornstimme des jeweiligen Stücks. Beides zusammen bildet die Vorgabe, die er dann per WhatsApp an seine Mitspie-

ler verschickt. Die meisten der etwa 25 Musiker der Trachtenkapelle beteiligen sich an dem Experiment, so Schwörer. Nach und nach bekommt er die Einzelstimmen zugeschickt und fügt sie der Aufnahme hinzu. Dazu nutzt er die kostenlose Software Audacity, ein Computerprogramm zur Musikbearbeitung.

Um ein harmonisches Klangbild zu erzeugen, arbeitet er mit einem digitalen Mischpult, Stereospuren und Hall. „Im Wesentlichen übernehme ich die Stimmen eins zu eins, wie ich sie bekomme“, berichtet er. Dabei kommt er nach eigener Schätzung auf einen Zeitaufwand von etwa vier Stunden pro Stück.

Vor allem am Anfang habe es ein paar technische Schwierigkeiten geben. So sei es besonders knifflig gewesen, die Vorga-

be abzuspielen und gleichzeitig die eigene Stimme aufzunehmen. Es gehöre auch Überwindung dazu, sich selbst aufzunehmen und das dann hochzuladen. „Aber das Schwierigste ist, den Rhythmus zu halten“, erklärt Schwörer. „Wenn man gemeinsam spielt, kann man aufeinander hören, aber wenn man allein ist, wird es immer schwieriger.“

Doch Perfektion ist auch gar nicht das Ziel. In der endgültigen Aufnahme könne man auch Fehler hören und das Zusammenspiel klinge nicht immer sauber. Aber schließlich soll das Experiment kein Konzert ersetzen: „Es ist Spaß“, betont Schwörer. Seit dem ersten Versuch Ende März verschickt er zu jeder



**Benedikt Schwörer bei der Aufnahme der Tubastimme**  
FOTO: NINA HERRMANN

regulären Freitagprobe die Aufnahme eines Stücks. Insgesamt vier Aufnahmen sind dabei schon entstanden. Da der GEMA-Vertrag der Kapelle das Streamen auf der Homepage nicht abdecke, könne er diese Stücke jedoch nicht veröffentlichen.